

„Gegenpole sind wichtig“

VAJA-Mitarbeiter rät: Gegen Salafismus Jugendliche fördern

VON SOLVEIG RIXMANN

Hemelingen. Ist der Salafismus auch in Hemelingen ein Problem? Was kann im Stadtteil gegen diese Ideologie getan werden? Der Beirat informierte sich in seiner jüngsten Sitzung bei Vertretern des Landesamtes für Verfassungsschutz (LafVS) und dem Verein zur Förderung akzeptierender Jugendarbeit (VAJA) darüber.

„Hemelingen ist kein Salafismusschwerpunkt in Bremen“, nahm Vera Kleine, Leiterin der Abteilung Islamismus und Ausländerextremismus beim LafVS, gleich den Kerninhalt ihrer Ausführungen vorweg. Circa 350 Salafisten gebe es in Bremen, sagte sie. Deren Hauptanlaufstellen seien das Islamische Kulturzentrum am Breitenweg und der sehr viel kleinere, aber etwas radikalere Kultur- und Familienverein in Gröpelingen. Dort werde die Ideologie auch nach außen getragen.

Islamismus sei eine politische Ideologie, bei der man die Religion verlassen habe, sagte Vera Kleine. Dazu zählt auch der Salafismus. Er orientiert sich an der Zeit, zu der der Prophet Mohammed gelebt hat. „Salafisten lehnen alles, was sich danach entwickelt hat ab“, erklärt Vera Kleine die konservative Weltsicht mit extremen Auslegungen des Korans. Besonders auf Jugendliche übt die Ideologie eine große Anzie-

hungskraft aus. Sie befinden sich in einer Findungsphase und suchen Zuflucht. Dies sei auch bei anderen Extremismusrichtungen, wie dem Rechtsextremismus, zu beobachten. Der Salafismus unterscheide in Schwarz und Weiß, es gebe kein Nachdenken, das sei schon für einen getan, Jugendliche erführen eine Aufwertung und würden sich von ihren Eltern abgrenzen, erklärt Vera Kleine.

„In dieser Phase ist es ganz wichtig, Gegenpole zu bieten“, erklärt Kleine. Das bestätigt André Taubert von VAJA, Verein zur Förderung akzeptierender Jugendarbeit. Er rät dem Beirat, die Jugendlichen partizipieren zu lassen und ihnen das Gefühl zu geben, sie können etwas bewirken. „Das haben die Jugendlichen oft noch nicht erlebt“, sagt Taubert und fordert dazu auf, Jugendlichen Gegenparts zu den interessanten Punkten des Extremismus zu bieten. Jugendliche, die sich von charismatischen Predigern und den klaren Regeln im Salafismus angezogen fühlten, könnten dieses Bedürfnis auch in einer Bezugsperson oder im Fußball erfüllt finden. Er rät, Jugendliche zu fördern und sie zu begleiten und appelliert an Politiker, „alles was an Jugendprojekten möglich ist, zu fördern“. Hemelingen habe viele Einrichtungen für Jugendliche, die gut vernetzt seien. „Seien Sie offen, seien Sie gesprächsbereit.“